Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 75 (1968)

Heft: 2

Rubrik: Personelles

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Herren-Freizeitanzug mit blousonartig gearbeiteter Jacke (leider ohne Krawatte). Als Pendant dazu eine Damen-Kombination mit Hosenrock
Material: 55 % Vestan-Kammgarn / 45 % Schurwolle
Modelle: Lauer-Böhlendorff, Krefeld
Photo: Stephan

Mit der Schaffung eines Baumwolltyps ist es *Vestan 21* sehr rasch gelungen, auch auf diesem Gebiet Fuß zu fassen. Neu im Angebot sind Regenmantel- und Anorak-Qualitäten in der Mischung 67 % *Vestan 21* und 33 % Baumwolle. Weitere Entwicklungen auf dem Sektor Heimtextilien stehen kurz vor dem Abschluß.

Auch auf dem Strick- und Wirksektor konnte sich *Vestan* breiter durchsetzen. Dies ist nicht zuletzt auf die enge und aktive Zusammenarbeit mit der Kammgarnspinnerei Bürglen, Bürglen, zurückzuführen, die einige neue und interessante Garnentwicklungen schuf. Für Gestricke und Gewirke wird nach wie vor der Typ *Vestan W* eingesetzt.

Ergänzend sei erwähnt, daß ein ganz neues Gebiet für *Vestan* der Teppichsektor ist. Schon in Kürze werden die ersten Teppiche bzw. Teppichböden aus der neuen Teppichfaser *Vestan W* — eines Fasertyps im Grobtiter mit spezieller Kräuselung — in Deutschland auf den Markt kommen. Damit dürfte der erste Polyesterteppich auf dem europäischen Kontinent erscheinen. In der Schweiz sind ebenfalls erfolgversprechende Versuche mit der neuen Teppichfaser angelaufen.

Unter diesen Aspekten gesehen, war die kürzlich in Zürich durchgeführte Modeschau der Faserwerke Hüls ein besonderes Ereignis. Herr Dir. Nievergelt von der Hüls Chemie AG in Zürich richtete sich in seinem Willkommensgruß an alle Fachkreise, die *Vestan* verwirken, verweben, ausrüsten und konfektionieren. Herr Nievergelt äußerte sich u. a. wie folgt:

«In einer steten Evolution hat sich die Chemie zum Diener der Menschheit gemacht, ohne für das Publikum im allgemeinen spektakulär in Erscheinung zu treten. Meilensteine der Entwicklung bedeuten meist nur für den Spezialisten etwas Großes. Nicht nur vom praktischen Standpunkt aus allgemein gesehen, ist die Chemiefaser ein Erfolg. Früher oder später wird sie zur Notwendigkeit. Die Bevölkerungsexplosion auf unserer Welt stellt uns genügend Ernährungsprobleme, so daß es nicht denkbar wäre, den Textilbedarf, der seinerseits pro Kopf ebenfalls steigend ist, aus Naturprodukten zu befriedigen. Unsere *Vestan*-Produktion stellt etwa gleichviel Kilo Fasern her wie eine Herde von ungefähr zwei Millionen Schafen oder eine Baumwollplantage von 300 km² Fläche (ein Drittel des Kantons Zürich). Die Chemiefaser darf also nicht mehr als Konkurrenzprodukt der Wolle oder Baumwolle angesehen werden, sondern als eine dritte Gattung, die ihre Existenz in der Notwendigkeit des Bedarfes und in Kombination mit den Naturprodukten findet.»

Diese Gedanken vermittelten der nachfolgenden Modeschau ein spezielles Gepräge, und zwar auch deshalb, weil der größte Teil des Geschehens auf dem Laufsteg *eine Handschrift* aufwies. Der Inhaber dieser Schrift ist der bekannte Couturier Werner Lauer in Krefeld. Seine Themen — Reise, Freizeit, tagsüber in der Stadt, Tagesende und Abend — dokumentierten einerseits seine eigenen Gedanken über die Bekleidung innerhalb dieses Themenkreises und anderseits das breite Einsatzgebiet der Polyesterfaser *Vestan*. Diese Kreationen — aus in der Schweiz hergestellten Geweben — waren «tragbar bis avantgardistisch» und machten farbmäßig eine Aussage. Sei es bei Modellen, die einzeln oder paarweise vorgeführt wurden — seine Farbgestaltungen bewegten sich im Kreis der Komplementärfarben. W. Lauer erreichte damit die Wirkung, die die Tendenz «die Damenmode wird männlicher und die Herrenmode wird weiblicher» nicht so kapriziös erscheinen ließ. Damit sei aber auch auf die Absurdität hingewiesen, daß oft unter der Aussage, «funktionsgerechte» Kleidung herstellen zu wollen, «textilfeindliche» Kreationen geschaffen werden, wie z. B. beim Mao- bzw. Indienlook, wo zum Teil die Krawatte nicht verwendet wird, wie seinerzeit bei unserer alten Staatsmontur. Heute trägt der Soldat zum Ausgangstenü eine Krawatte, dagegen mußte sich die ältere Generation mit den einengenden Kragenformen quälen. Also auch hier eine Absurdität: die Herrenmode wird uniformmäßig und die Militärkleidung erhält einen zivilen Charakter. Bei all diesen Fragestellungen geht es aber darum: Wirken diese Kreationen kaufördernd? Die Vestanschau stellte, wenn auch unbewußt, diesen Fragenkomplex in den Vordergrund — schon deshalb, weil die rein schweizerischen Modelle, die hier vorgeführt wurden, in ihrer modischen Eleganz den Weg zur Kauffreudigkeit wiesen. So war diese Vestanveranstaltung vor Fachkreisen in zweifacher Hinsicht positiv, einmal als Faserdemonstration und zum andern als Bild des modischen Schaffens, das nun abgelehnt oder auch anerkannt werden kann, denn so oder so hat ja die Käuferschaft das letzte Wort!

Hg.

Personelles

Vom zaristischen Husarenleutnant zum Mitarbeiter der Textilfachschule Wattwil

Herr Niklaus Wedenjapin ist Ende August 1967, nach 22jähriger Tätigkeit an der Textilfachschule Wattwil, in den Ruhestand getreten. Gar viele Ehemalige haben während seiner Amtszeit die Schule absolviert und erinnern sich dankbar an den stillen, freundlichen, stets dienstbereiten Mann. Ein kurzer Rückblick auf den schicksalsschweren und überaus wechselvollen Werdegang des beliebten und sehr geschätzten Jubilars wird daher ohne Zweifel weite Kreise der Ehemaligen interessieren.

...Defensor hat die Lösung.

Mögen Ihre Räume klein oder gross, Ihre Luftbefeuchtungsprobleme noch so kompliziert sein – wir haben die richtige Luftbefeuchtungs-Anlage für Sie. Luftbefeuchter, die sich ohne grosse Umstände montieren oder aufstellen lassen und die im Betrieb und Unterhalt ausserordentlich wirtschaftlich sind. Denn 20 Jahre Erfahrung stecken in jedem Defensor-Gerät.

Wir senden Ihnen gerne unsere ausführlichen Unterlagen oder einen unverbindlichen Vorschlag, wie wir Ihre Luftbefeuchtungsprobleme lösen können.

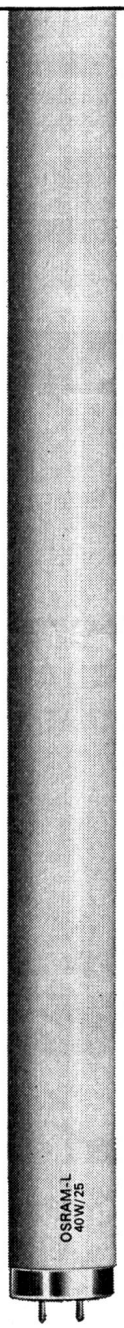
Defensor

schützt und nützt

Defensor AG, Binzstrasse 18, 8045 Zürich, Tel. 051 35 91 33

OSRAM

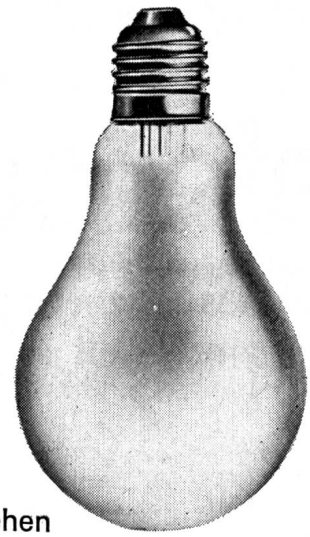
8022 Zürich 051 32 72 80



Seit über 50 Jahren forscht OSRAM für bessere Lichtquellen. Und damit auch für eine bessere Lösung Ihrer lichttechnischen Probleme.

OSRAM fabriziert: Normallampen, Fluoreszenzlampen, Entladungslampen (Quecksilberdampf-Hochdrucklampen, Natriumdampflampen, Mischlichtlampen), Xenon-Lampen, Speziallampen für Fotografie und Projektion, Speziallampen für Fahrzeuge, Speziallampen für wissenschaftliche Zwecke, Infrarot- und Ultraviolettstrahler.

OSRAM Lampen geben gutes Licht, und sie geben es lange.



Klarer sehen, auf OSRAM bestehen

10

Die Familie Wedenjapin gehörte zu den alten, traditionsbewußten russischen Geschlechtern — interessanterweise tritt sogar im bekannten Roman «Dr. Schiwago» auch ein Wedenjapin in Erscheinung. Nach alter Tradition begannen die Söhne dieser Familien ihre Laufbahn meistens als Berufsoffiziere. Es galt als hohe Ehre, in einem Garde- oder Kavallerieregiment dienen zu dürfen. So kam unser Herr Wedenjapin an die Kadettenschule nach Moskau, die einem Realgymnasium entsprach. Er absolvierte dann die Offiziersanwärterschule in Elisabethengrad und kam 1917, kurz vor der russischen Revolution, als Kavallerieleutnant ins 11. Husarenregiment an die Südwestfront gegen Oesterreich. Obwohl man damals schon lebhaft über eine drohende Revolution diskutierte, kam dann die Abdankung des Zaren doch völlig überraschend. Einzelne Offiziere bildeten in dem nun entstandenen Chaos kleine Widerstandsgruppen mit dem Ziel, Friede und Ordnung wieder herzustellen. Aus diesen Gruppen entstand die sogenannte «Weiße Armee». Die Südarmee, die zu den Weißrussen gehörte, kämpfte bis im November 1920 gegen die Bolschewisten, erlitt dann eine Niederlage, und der Armeerest von ca. 350 000 Mann wurde evakuiert und in der Türkei durch Alliierte interniert. Als es sich dann zeigte, daß der Widerstand gegen die Sowjets aussichtslos war, teilte man die Armeegruppe auf und verlegte sie nach verschiedenen slawischen Ländern. Die Kavallerie kam nach Jugoslawien und mußte dort Grenzdienst gegen Albanien leisten. Erst 1922 kam der langersehnte Moment, wo die Uniform gegen Zivilkleidung vertauscht werden

konnte. Herr Wedenjapin war nun in Belgrad, in einer überfüllten Stadt, und mußte sich irgendeine Existenz aufbauen, wo es ohnehin schwierig war, überhaupt irgendeine Beschäftigung zu finden. Er griff zu, wo er konnte, als Gelegenheitsarbeiter auf Bauplätzen, beim Beladen und Entladen der Donauschiffe, aber er verlor den Mut nicht, und nach einigen schweren Monaten gelang es ihm, eine ständige Beschäftigung bei den Staatseisenbahnen zu erhalten. Bald darauf trat ein neues Gesetz in Kraft, wonach den im Staatsdienst stehenden Ausländern die Möglichkeit geboten wurde, das jugoslawische Bürgerrecht zu erhalten. Das Glück war ihm hold, und auf Grund des Bürgerrechtes wurde er, nachdem er die erforderlichen Prüfungen bestanden hatte, als regulärer Staatsbeamter angestellt. Nun setzte er alles daran, sich durch Studium und Kurse eine gute Fachausbildung anzueignen, mit dem Erfolg, daß er zunächst in die Bezirksdirektion und später in die Generaldirektion der jugoslawischen Staatseisenbahnen versetzt wurde und schließlich zum Inspektor der Verkehrsabteilung avancierte. Da kam der zweite Weltkrieg und setzte der erfolgreichen Karriere ein jähes Ende. Nach dem deutschen Angriff zerfiel Jugoslawien in mehrere selbständige Staatengebilde; es folgten erbitterte Kämpfe zwischen den einzelnen Völkern, unter den politischen Parteien und gegen die Besatzungsmacht, die ihrerseits mit Terrormaßnahmen antwortete. Der große Verwaltungsapparat in Belgrad war nicht mehr nötig und wurde abgebaut. Diesen Maßnahmen fiel auch Herr Wedenjapin zum Opfer; er wurde 1942 als Spezialist nach Ostdeutschland verpflichtet für den Eisenbahnbetrieb eines großen IG-Farbenindustriewerkes. 1944 konnte er sich nach vielen bangen Stunden samt seiner Frau nach Singen absetzen, und anfangs 1945 gelang es den beiden, schwarz über die Grenze in die Schweiz zu kommen. Hier wurden sie interniert unter der Bedingung, bei der ersten sich bietenden Gelegenheit unser Land wieder zu verlassen. Da sie mit Familie Dr. Lanz in Wattwil gut bekannt waren, erhielten sie die Bewilligung, für einige Wochen auf Besuch nach Wattwil zu reisen. Dort angekommen, war Herr Wedenjapin von der herrschenden Ruhe, von der freundlichen Bevölkerung, der Sauberkeit der Straßen und den geschmackvollen Blumenanlagen (nach dem zerbombten Deutschland kam er sich wie im Paradiese vor) so ergriffen, daß er auf dem Wege zu Mutter Lanz zu seiner Frau sagte: «Hier gefällt es mir, hier möchte ich für immer bleiben.» Frau Wedenjapin lachte kopfschüttelnd dazu, weil dieser Wunsch damals vollkommen unerfüllbar schien. Nun begann wieder der Kampf um eine Existenz — es galt, eine Beschäftigung zu finden, um dann eventuell eine Aufenthaltsbewilligung zu erhalten. Zunächst wurde eine Lehre als Zahntechniker ins Auge gefaßt, was sich aber bei näherer Prüfung als undurchführbar erwies. Herr Dr. Lanz sprach dann bei Direktion und Aufsichtskommission der Textilfachschule vor und fand dort hilfsbereite Unterstützung. Am 15. August 1945 konnte Herr Wedenjapin in den Dienst der Schule eintreten. Mit Feuereifer ging er an seine neue Aufgabe. Zunächst führte ihn Papa Wyrsch in die Kunst der Handweberei ein, dann lernte er die Vorwerke und die mechanische Weberei kennen, und nach einigen Wochen wurden ihm die Verwaltung und der Verkauf der Lehrmittel anvertraut. Hauptsächlich in seiner Freizeit arbeitete er sich sehr gründlich in die verschiedenen Fachgebiete des Schulprogramms ein und konnte bald den verschiedenen Fachlehrern im Unterricht assistieren und war in der Lage, sie nötigenfalls dann und wann zu vertreten.

Nach längeren Verhandlungen mit den Organen der Fremdenpolizei erhielt er eine befristete Aufenthaltsbewilligung, die jedes Jahr erneuert werden mußte. Wie ein Damoklesschwert hing aber immer noch die Verpflichtung über Herrn Wedenjapin, daß er die Schweiz baldmöglichst wieder verlassen sollte. Zuerst versuchte er es mit Argentinien, erhielt auch nach längerem Hin und Her ein Visum, aber als alles in bester Ordnung zu sein schien, kam vom Konsulat die Mitteilung, es seien mit sofortiger Wirkung alle an Flüchtlinge erteilten Einreisebewilligungen suspendiert worden.

Er versuchte es nun mit Brasilien, erhielt nach jahrelangem Bangen und Warten tatsächlich ein Visum. Zur gleichen Zeit traf aber von der schweizerischen Fremdenpolizei die definitive und unbefristete Aufenthaltsbewilligung für die Schweiz ein; Herr Wedenjapin war damit seiner größten Sorge enthoben, er konnte in Wattwil bleiben. Nachdem dieses Ziel erreicht war, ging er mit zähem Willen an seine Weiterbildung. Neben seiner normalen Arbeit an der Schule besuchte er einen Laborantenkurs an der EMPA in St. Gallen und vertiefte sich in die Probleme der Materialprüfung, mit dem Erfolg, daß er nun die Betreuung der chemischen und physikalischen Laboratorien der Schule übernehmen konnte und fortan zur Bearbeitung von Gutachten herangezogen wurde.

Gegen Ende seiner Tätigkeit als Mitarbeiter der Textilfachschule erlebte er die große und wohlverdiente Freude, daß ihm das Wattwiler Bürgerrecht zuerkannt wurde.

In seinem 69sten Altersjahr entschloß er sich, in den Ruhestand zu treten, nachdem er während 22 Jahren als treuer und überaus wertvoller Mitarbeiter im Dienste der Textilfachschule gestanden hatte. Die Schule und auch die Ehemaligen bleiben mit ihm in tiefem Danke verbunden.

Untätig konnte Herr Wedenjapin auch im Ruhestand nicht sein. Er fand bei der Firma Niederer in Lichtensteig eine Halbtagsbeschäftigung im Laboratorium für Materialuntersuchungen.

Ein wechselvolles Leben war Herrn Wedenjapin beschieden; zahlreiche große Enttäuschungen blieben ihm nicht erspart; das Schicksal faßte ihn oft recht hart an, aber mit zähem Willen überwand er alle Krisen und ging immer wieder mit neuem Mut tapfer voran; er fand in den aussichtslosesten Lebenssituationen immer wieder einen Weg. Die Ehemaligen verneigen sich in Hochachtung vor ihrem alten Freunde und gönnen ihm von Herzen nun den wohlverdienten Ruhestand. Mögen ihm noch recht viele Jahre in guter Gesundheit, in Freude und Muße beschieden sein.

M. Sch.

Hans-Urs Schmidlin †

Völlig unerwartet ist Hans-Urs Schmidlin am Nachmittag des 11. Januar 1968 nach kurzem Unwohlsein durch einen Herzinfarkt abberufen worden. Er verschied im Alter von 44½ Jahren in Basel. Eine große Trauergemeinde gab ihm am 15. Januar das letzte Geleite. Die Schweizerische Vereinigung von Färberei-Fachleuten (SVF), der Schweizerische Verein der Chemiker-Coloristen (SVCC) und die Redaktion der schweizerischen Fachzeitschrift «Textilveredlung» beklagen den Verlust eines lieben Freundes, treuen Mitgliedes und tatkräftigen Mitarbeiters.

Im Namen der schweizerischen Fachorganisationen SVF und SVCC, wie auch im Namen der Redaktion der Fachzeitschrift «Textilveredlung» sprach der Präsident der SVF, Direktor W. Keller, ehrende Abschiedsworte. Zusammen mit der Aufzeichnung der beruflichen Karriere des Verstorbenen durch Direktor Dr. O. Niederhauser von der CIBA Aktiengesellschaft, Basel, rundete sich das Bild der Würdigung des Lebenslaufes einer Persönlichkeit von starker Schaffenskraft, Zielstrebigkeit und Weitblick.

Hans-Urs Schmidlin wurde am 21. Oktober 1923 in Zürich geboren. Er hat dort die Schulzeit und sein Studium an der Universität absolviert. Die langjährige Tätigkeit als Textilchemiker in leitender Position in einem schweizerischen Textilveredlungsbetrieb hat die sichere Basis für seine spätere, überaus erfolgreiche Tätigkeit in der chemischen Industrie geschaffen. Von 1956 bis zu seinem Tode war Hans-Urs Schmidlin in den Diensten der CIBA Aktiengesellschaft, Basel. Seine Dynamik kam sehr deutlich in den von ihm bearbeiteten Sparten zum Ausdruck: technische Information und technische Propaganda, das stetig sich erweiternde Gebiet der synthetischen Faserstoffe und der modernen textilen Substrate. Hans-Urs Schmidlin wurde auf Grund seiner Verdienste 1959 zum Prokuristen und 1965 zum Vizedirektor befördert. Eben war er im Begriffe, eine andere verantwortungsvolle Tätigkeit im Konzern zu übernehmen.

Hans-Urs Schmidlin war seit 1950 aktives Mitglied der SVF und seit 1952 auch Mitglied des SVCC. Unvergeßlich ist seine überaus erfolgreiche Tätigkeit als Redaktor des ehemaligen «SVF-Fachorganes für Textilveredlung» in den Jahren 1952—1962. Durch seine schöpferische Tätigkeit hat er diese Fachzeitschrift zu weltweiter Anerkennung geführt und damit der gesamten Fachwelt gedient. Zahlreiche und aktuelle Fachartikel sind seiner Feder entsprungen. Bestens bekannt sind auch die seit Jahren in periodischen Zeitabständen erschienenen Fasertabellen «Die wichtigsten synthetischen Faserstoffe». Als Autor des Buches «Vorbehandlung und Färben von synthetischen Faserstoffen» — herausgegeben 1958 im Verlag der SVF, Basel — hat Hans-Urs Schmidlin der gesamten Fachwelt einen unschätzbaren Dienst erwiesen. Als Erster hat er in diesem Werk das weitschichtige Gebiet zusammenhängend bearbeitet. Das Buch ist — ein Beweis für die Aktualität dieses Werkes — in autorisierter Ausgabe ins Englische und (ohne Einhaltung der Usanzen) auch ins Russische übersetzt worden. Die SVF hat die Tätigkeit ihres Freundes und Förderers als Redaktor und als Vorstandsmitglied (1955—1957) mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft im Jahre 1963 geehrt. Tatkräftig hat Hans-Urs Schmidlin bei der Planung und Herausgabe der seit 1966 erscheinenden gemeinsamen Fachzeitschrift der SVF und des SVCC «Textilveredlung» mitgeholfen und als Mitglied des Redaktionsteams maßgebend zur Prägung des Charakters dieser Fachzeitschrift beigetragen.

Literatur

Textured and Novelty Yarn Processes — Die Noyes Development Corporation, New Jersey USA, hat sich durch die Publikation des vorliegenden, 1967 in Druck gegebenen Werkes erneut um die Lösung spezifischer Produktionsprobleme textiltechnischer Art ein großes Verdienst geschaffen. Das für 35 US $ erhältliche Handbuch über die aktuellen Probleme der Garntexturierung fordert in einer amerikanischen Autoren eigenen, sehr direkten Art auf, mit Hilfe dieses neuen Werkes neue Produkte zu entwickeln. Die 316 Seiten und eine Vielzahl von anschaulichen Zeichnungen umfassende Neuerscheinung weist ohne Zweifel eine große Stärke auf: Der Autor, Mark Harrison, sucht einen Ueberblick über die Unmenge angemeldeter Patente auf dem Gebiete der Garntexturierung zu geben. Das ist nur die eine Seite. Durch ein gegenüber der konventionellen Methode der Klassifizierung leicht abgeändertes Klassifizierungssystem erreicht er eine bessere Uebersicht, was dem im beschriebenen Spezialgebiet bereits Versierten wie auch dem noch wenig Erfahrenen eine wesentliche Unterstützung bedeutet, sei es mit Bezug auf das Vorgehen bei den verschiedenen Verfahren oder auch nur rein zeitlich gesehen.

Der Aufbau des neuen für Forschung, Entwicklung und Praxis in gleicher Weise praktikablen Handbuches ist, wie seine Vorgänger aus dem gleichen Verlag, sehr übersichtlich. Alle Hauptkapitel, die ein besonderes Verfahren besprechen, zeigen die gleiche Struktur: eine Zusammenfassung über die Prinzipien des speziellen Verfahrens, detaillierte Beschreibungen der Applikationen mit Hinweis auf die entsprechenden Patentschriften und schließlich die rein technische Information, zumeist reich illustriert.

Für Entwicklungszentren, die über Compressive Stressing Torsional Stressing, Tensile Stressing und Kombinationen von Tensile and Compressive Stressing einen fachlich fundierten Ueberblick haben und die Anwendung dieser Verfahren näher studieren möchten, sollten sich diese empfehlenswerte Neuanschaffung nicht entgehen lassen.

Anton U. Trinkler